

Während an den Fronten die Disziplin sich immer mehr lockert, nimmt im Innern der Wirrwar zu. Ministerpräsident Kerenksi, der sich wohl nicht mehr ganz sicher auf seiner einsamen Höhe fühlt, hat vergeblich den Versuch gemacht, die bürgerlichen Parteien für sich zu gewinnen und einige Radikalen in das Ministerium aufzunehmen. Aber ein geheimer und mächtiger Feind Misjukow, der gewaltige Minister des Innern, wußte den Plan zu hintertreiben. Er verlangte, daß Kerenksi sein Programm ablehne. Das hätte bedeutet, daß die Revolution alle ihre anti-imperialistischen Formeln hätte verleugnen, ja sogar ihre Einladung nach Stockholm und ihr ganzes Friedensprogramm hätte widerrufen müssen. Dieser völlige Umschwung stand bevor. Im letzten Augenblick scheint Keren den Schritt doch nicht gewagt zu haben, da ein mächtiger Ausbruch der revolutionären Massen dann wohl die unmittelbare Folge gewesen wäre. So muß das russische

Seemannsaufgang 5⁵⁰ | **Runduntergang** 11¹⁰ A.
Seemannsaufgang 5⁵⁰ | **Runduntergang** 11¹⁰ A.
 Kaiser Wilhelm IV. gest. — 1635 Geistlicher Niederbayer
 Friedrich v. Suer gen. — 1714 Seefeld Veters des Großen über
 die Schlacht bei Bangs. — 1872 Schauspieler Emil
 Deutsch gen. — 1894 Kartell und Romanistischer Georg
 gen. — 1902 Staatsmann Rudolf v. Bennigsen gest. —
 Der zweite Balkankrieg wird durch den Frieden zu Bukarest
 beendet. — 1914 Kriegerklärung Montenegro an Österreich-Ungarn.
 Die Deutschen erobern Belgrad. — 1918 Eroberung der Festungen
 Seras und Saraje durch die Armee Gallias.

ausländischen Häfen zu Reparatur- und Versorgungszwecken
 für die deutschen U-Boote geworden wären.

Auf eine Mine gestoßen.

Der Dampfer „Noordam“ von der Holland-Amerika-
 Linie ist nördlich der Insel Texel auf eine Mine gestoßen.
 Die Besatzung ist gerettet. Die Besatzung blieb an Bord.
 Es befanden sich im ganzen 235 Passagiere auf dem Schiff.
 Das Wasser verdrängte von 12500 Tonnen hat.

Kleine Kriegspost.

Haag, 4. Aug. In diplomatischen Kreisen Washingtons
 wird erzählt, es habe zwischen Amerika und den Verbündeten
 ein Gedankenaustrausch über Österreich statt, der dem
 nach zu einer neuen Erklärung über Friedensmöglichkeiten
 führen werde.

Frankfurt, 4. Aug. Aus den zur Berechnung der Kriegs-
 schadensteuer notwendigen Angaben hat sich ergeben, daß die
 kaiserliche deutsche Reichsregierung eine Summe von 25000 Pfund
 Sterling erhalten hat. — Das Blatt leugnet natürlich.

Bern, 4. Aug. Gestern wurde mit der Rückgabe der
 geschlachten Flotte begonnen. Der Kreuzer „Della“ war
 das erste Kriegsschiff, das überwiesen wurde.

Genf, 4. Aug. Die Regierung von Kuba hat die in
 kubanischen Häfen liegenden 5 deutschen Schiffe der Regierung
 der Vereinigten Staaten übergeben.

Paris, 4. Aug. Die griechische Regierung hat die Aus-
 weisung aller Deutschen und Österreicher beschlossen.

Sonntags-Depeschen.

Berlin, 5. August. Der Kaiser ist heute morgen hin-
 angestiegen, ebenso die Kaiserin. Beide Majestäten
 nahmen vormittags am Gottesdienst im Dom teil. Der
 Kaiser hörte im Schloß Bellevue den Vortrag des Reichs-
 kanzlers und denjenigen des Chefs des Zivilkabinetts, so
 wie später den Generalstabsvortrag.

Berlin, 5. August. Generalfeldmarschall von Ein-
 burg richtete ein Telegramm an den Reichskanzler.
 Der Feldmarschall sagt darin, daß unvergleichliche Leistun-
 gen von Volk, Meer und Flotte hinter uns liegen. Sie
 waren nicht umsonst gebracht. Das deutsche Volk tritt in
 das vierte Kriegsjahr mit der festesten Zuversicht, daß
 unter Volk Sieg und ehrenvoller Friede zuerlitten werde.
 Der Kanzler antwortete, mit tiefer Dankbarkeit behalte
 die Heimat die Taten von Meer und Flotte vor Augen und
 werde im Geiste der Einigkeit und Ausdauer dulden, strei-
 ben und siegen bis zum ehrenvollen Frieden.

Berlin, 5. August. Am Reichstage fand gestern
 die vom Präsidenten Dr. Kaempf einberufene Festver-
 sammlung zur Erinnerung an den 4. August 1914 statt.
 Zahlreiche Parlamentarier waren erschienen, ebenso der
 Reichskanzler Dr. Michaelis, die Staatssekretäre Dr. Geff-
 richt, Graf Roeder, Viso, die Minister von Breitenbach,
 Dr. Endow, Generalleutnant Groener. Präsident Dr.
 Kaempf hielt die Begrüßungsansprache, in der er die
 Bereitschaft des deutschen Volkes betonte, unter Schwert
 und zu halten zur Sicherung unseres Vaterlandes und
 unserer freien Entwicklung. In diesem Gedanken sprachen
 auch die übrigen Redner. Reichskanzler Dr. Michaelis be-
 richtete, der 4. August solle in der Geschichte des deutschen
 Volkes zu allen Zeiten sein der Tag höchster Vaterländischer
 Wehrmut und siegesgewisser entschlußfreudiger Be-
 weisung gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein
 Volk herniederkam. Unsere Kraft ist nicht erschöpft, unser
 Wille stark wie am 4. August 1914, um durchzuhalten, was
 wir erstreben. Der Kanzler schloß mit einem Hurra auf
 Vaterland, Kaiser und Reich. An den Kaiser wurde ein
 Telegramm gefordert, in dem die Versammlung ihren Ent-
 schluß kundgibt, einmütig und unerschütterlich mit dem
 Kaiser zusammenzustehen, bis das Recht des deutschen
 Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung an-
 erkannt sei.

Berlin, 5. August. General Groener hat auf Grund
 des Gießdienstgesetzes eine gewerbliche Betriebszählung
 für das ganze Reich angeordnet. Die Zählung soll unge-
 fähr um die Zeit des 15. August stattfinden. Stadt und
 Gemeindeverwaltungen, freiwillige Kräfte, Männer und
 Frauen werden zur Mitarbeit aufgefordert, damit wir ein
 zuverlässiges Bild vom deutschen Gewerbestand gewinnen
 zur Durchführung des Krieges und zur Überleitung unse-
 rer Volkswirtschaft in den Frieden.

Konstantinopel, 28. Juli. In einem am 25. Juli
 an den Sultan gesandten Telegramm sagt
 Kaiser Wilhelm, es bereite ihm ein überaus großes
 Vergnügen, dem Sultan mitzuteilen, daß es ihm verordnet
 ist, an diesem Tage die osmanischen Streitkräfte auf dem
 Schlachtfeld zu beglücken und festzustellen, daß ihre Moral
 ausgezeichnet und vollständig im Einklang gewesen sei mit
 den großen Waffentaten im Laufe der blutigen Schlachten
 der letzten Tage, die die Russen zu einem überstürzten
 Rückzug gezwungen hätten. Kaiser Wilhelm schloß mit dem
 Wunsch, der Allmächtige möge auch in Zukunft den ver-
 bündeten Armeen seinen Segen zuerlitten lassen.

In seinem Antworttelegramm sprach
 der Sultan Kaiser Wilhelm seinen lebhaften
 Dank aus und übermittelte ihm seinen be-
 ständigen Glückwunsch zu den von den tapferen Armeen
 des Kaisers erzielten neuen glänzenden Siegen, indem
 er hinzufügte, er richte seine Gebete zu dem Allmächtigen,
 er möge in Würde ihre Soldaten durch den endgültigen
 Sieg führen.

Konstantinopel, 3. August. Der Sultan hat an
 den Deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet,
 in dem es heißt: Ich erlaube mir mit großer Freude, daß Prinz
 Friedrich mit seinen tapferen Truppen zu dem durch
 die Wiedereroberung Tarnopols so glänzend gekrönten

Sieg an der Ostfront reichlich beigetragen habe. Der
 Sultan erneuert seine aufrichtigen Glückwünsche zu den
 glänzenden Waffentaten, die der Prinz in die ruhmreichen
 Annalen des Hauses Hohenzollern eingezeichnet habe, und
 schließt mit Wünschen für das Gedeihen und das Glück des
 Kaisers.

Kaiser Wilhelm antwortete mit einem vom
 31. Juli datierten Telegramm, in dem er seinen
 Dank ausdrückt für die Glückwünsche zur Einnahme von
 Tarnopol und für die lobenden Worte über die erfolgs-
 reiche Mitwirkung des Prinzen Eitel Friedrich, der, den
 Überlieferungen des kaiserlichen Hauses getreu, seit Aus-
 bruch der Feindseligkeiten nicht einen Augenblick das
 Schlachtfeld verlassen und das Glück gehabt habe, mit den
 ihm anvertrauten Truppen an den erbittertesten und wich-
 tigsten Kämpfen teilzunehmen. Das Telegramm schließt
 mit Segenswünschen für den Sultan und sein Haus, sowie
 mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Allmächtige den
 treuerbündeten Völkern die Segnungen des Friedens
 werde zuerlitten lassen.

London, 4. August. (Reuter.) Der Rohraus-
 kontrollleur veröffentlicht Einzelheiten des Planes für die
 Nahrungs- und Futtermittelkontrollen. Die bestehenden öf-
 fentlichen Behörden werden zur Prüfung der Nahrungs- und
 Futtermittelpreise und Behörden einsehen, die wenigstens eine Frau
 und einen Arbeitervertreter zu ihren Mitgliefern wählen.

Christiania, 4. August. Zu dem deutsch-norwegischen
 Schriftwechsel über die Freigabe des Dampfers
 Thorunn schreibt Berdens Gang: Hiermit ist die
 an sich bedauerliche Angelegenheit in einer für Norwegen
 günstigen und befriedigenden Weise geregelt. Sowohl in
 diesem Falle, wie auch in der Bombenanglegenheit werden
 wir in Norwegen die sachliche und vorbehaltlose Art, wie
 beide Zwischenfälle auch deutschseits erledigt worden sind,
 zu würdigen wissen.

Bern, 4. August. Temps führt in einem langen Ar-
 tikel aus, das Unbehagen, das seit dem letzten Geheimaus-
 schuß über dem politischen Leben geschwebt habe, scheine durch
 die vorgestrichene Kammererziehung gerichtet.
 Deutschland, das immer noch nicht auf Eroberungspläne
 verzichtet, versuche mit allen Mitteln den Block seiner
 Feinde aufzulösen. Auch Stockholm sei ein solches Manöver
 des Feindes gewesen. Nun habe Renoulet, der sich der
 Aufforderung des Arbeiter- und Soldatenrates nicht ent-
 ziehen möchte, Ribot vor die Wahl gestellt, entweder die
 Reise nach Stockholm zu gestatten oder zu verhindern und
 damit vorläufig die heilige Einigkeit Frankreichs zu
 brechen. Ribot habe nicht einen Augenblick gezögert, die
 Interessen Frankreichs den Interessen der Partei vorzu-
 ziehen.

Bern, 4. August. Der ehemalige Minister Sano-
 tauz schreibt im Figaro, die Indiskretionen des
 Reichskanzlers Dr. Michaelis bedeuteten das Ende der
 Geheimhaltungen der französischen Kammer. Es sei über-
 raschend, daß Frankreich einzig durch den Kanzler über eine
 Lebensinteressen unterrichtet und aufgeklärt worden sei.
 In langen Ausführungen erklärt sodann Sanotau, daß in
 der Diplomatie das Geheimnis das ausschlaggebende Mo-
 ment sei. Für die Entente könne vorläufig keine Rede da-
 von sein, eine offene Diplomatie zu betreiben. Erst nach-
 dem die Mittelmächte ihre Pläne dargelegt hätten, könne
 man daran denken, die Geheimdiplomatie abzuschaffen. So-
 lange die Mittelmächte sich nicht zur Herausgabe der be-
 reiteten Gebiete und Wiedergutmachung der angerichteten Schä-
 den verpflichtet, solange sie nicht ernsthafte Sicherheit
 gäben, werde man ihnen nicht glauben. Die Mittelmächte
 brauchten und mißbrauchten die verdeckte Politik der Ge-
 heimdiplomatie.

Bern, 4. August. Zum Rücktritt Cochins geben die
 französischen Blätter bekannt, Cochin sei zurückgetreten ein-
 mal, weil er mit Lacaze befreundet sei, zweitens, weil die
 Aufgabe Cochins beendet sei, da die Durchführung der
 Blodade in die Hände des Staatsdepartements für das Aus-
 wärtige der Vereinigten Staaten übergegangen sei.

Bern, 4. August. Matin meldet: Ribot und Pain-
 levé, die Ende der Woche zur Beteiligung an der Lon-
 doner Konferenz abreisen sollten, haben die Reise auf un-
 bestimmte Zeit verschoben. Ribot ist der Ansicht, Paris nicht
 verlassen zu können, solange die Ministerkrisis nicht vollstän-
 dig geklärt ist und die Nachfolger von Lacaze und Cochin
 ernannt sind. Journal schreibt: In politischen Kreisen
 hält man eine weitergehende Umbildung des Kabinetts Ribot
 für möglich. Malvy soll laut Echo de Paris gleichfalls die
 Absicht haben zurückzutreten. Er gehe jetzt schon aus Ge-
 sundheitsrücksichten auf Urlaub. Viviani werde wahrchein-
 lich vorübergehend das Ministerium des Innern über-
 nehmen.

Mit Ausnahme der sozialistischen Presse, die sich sehr
 scharf gegen Ribot äußert, sind die übrigen Blätter im
 großen ganzen mit der Haltung Ribots einverstanden.

Petit Parisien erklärt: Die vorgestrichene Sitzung
 war außerordentlich wichtig; denn die Kammer hat noch-
 mals ihren Willen bezüglich der Kriegsziele bekundet. —
 Denpro schreibt: Die Sozialisten haben nicht zum ersten
 Mal seit Kriegsausbruch von der Mehrheit getrennt ge-
 schlossen zur Opposition übergegangen. Bedenket dies wohl
 das Ende der heiligen Einigkeit? — Gaudis erklärt im
 Gegenstoß zur sozialistischen Presse, die Interpellation Re-
 noudels sei für die Regierung eine Gelegenheit zu einem
 glänzenden Sieg geworden. — Figaro schreibt, die Lage
 sei geklärt. Ribot habe sich endlich vom sozialistischen Ein-
 flusse befreit, der die ganze Politik Frankreichs in falsche
 Bahnen zu leiten begonnen habe. Die Gesellschaft der Na-
 tionen sei nun durch Ribot ins Reich der Utopien verwie-
 sen worden. Gervès Victorire ist sehr aufgebracht gegen die
 Sozialisten, weil sie gewagt hätten, gegen die Regierung
 Stellung zu nehmen.

Bern, 4. August. Barres stellt im Echo de Paris
 nochmals die Forderung auf, daß Frankreich bezüglich des
 linken Rheinufer mindestens Garantien und Sicherheiten
 verlangen müsse. Eine große Anzahl französischer Blätter
 mit ausgedehntem Leserkreis, wie Action Française
 und Rappel, führten einen Feldzug in dieser Richtung.
 Die Bemühungen aller Interessierten zielften in der For-
 derung, daß kein deutscher Soldat mehr auf dem linken
 Rheinufer bleiben dürfe. Barres fordert alle Franzosen auf,

sich der Bewegung anzuschließen. Ribots (sich
 Frankreich ändere seine Kriegsziele nicht. Man müsse
 allem entgegen den sozialistischen Utopien die Wirklich-
 keit im Auge behalten, eine Wiederholung des deutschen An-
 griffes unmöglich machen und Deutschland zwingen, auf die
 Garantieforderungen Frankreichs einzugehen.

Bern, 4. August. Depeche de Lyon erklärt die
 Tatsache, daß Ribot am Montag kaum 200 Stimmen gegen
 157 gefunden habe, vorsehern jedoch eine große Mehrheit
 erzielen konnte dadurch, daß die Kammer wie das Land
 über das Manöver der Sozialisten aufgebracht seien, vor
 allem über die Rolle, die die sozialistische Partei zu spielen
 wüßte. Progrès de Lyon wurden die Ausführungen
 bis auf wenige Sätze gestrichen. Im Schlußsatz wird er-
 klärt, daß trotz der Vermeidung einer Ministerkrisis eine
 politische Krise bestehen bleibe.

Die Pariser sozialistische Presse äußert sich
 sehr scharf gegen Ribot. In der Humanité spricht Renoulet
 von einer künstlichen Mehrheit. Statt auf die von der
 sozialistischen Partei ausgedrückten Besorgnisse zu antwor-
 ten und statt das Manöver der Mittelmächte zu vereiteln,
 habe es Ribot vorgezogen, Divergenzen zu machen durch die
 Andeutung, die Sozialisten wollten einen raschen Frieden
 ohne Bürgschaften. Er habe die Debatte auf das Gebiet
 der internationalen Konferenzen und der Völkervereinigung
 gezogen und dadurch auf Kosten der Sozialisten eine künst-
 liche Mehrheit geschaffen, aber gleichzeitig das Ministerium
 zerlegt. Journal du Peuple schreibt: Ribot trium-
 phiert. Er hat eine Mehrheit ohne Sozialisten, aber jetzt
 muß man wissen, ob wir ohne Ribot Sozialisten haben wer-
 den. Die sozialistische Partei wird ihre Sache nicht verleug-
 nen. Wir werden es durchsehen, daß die Demokratie nicht
 als leeres Wort und der Sozialismus nicht als leere Ver-
 sprechung aufgelöst wird.

Washington, 4. August. Das Schiffsamt be-
 schloß die Requirierung der meisten Schiffe
 in den Werften im Bau sind.

Kommende Männer?

Berlin, 4. August.

Aus dem fast planlosen Hin- und Herreden der letzten
 Wochen über die Neubestimmung einer Anzahl Reichs-
 und preussischer Ministerposten scheinen sich heute zunächst zwei
 Namen herauszuschälen, deren Wahl man für sicher
 hält. Nach einigen
 Stimmen soll in
 beiden Fällen die
 Ernennung be-
 reits vorgelegen
 und nur noch der
 amtlichen Ver-
 öffentlichung har-
 ren, die man als-
 bald erwartet, da
 der Kaiser heute
 von seiner Reise
 an die Ostfront
 nach hier zurück-
 kehrt. Da ist zu-
 nächst Dr. von
 Kühlmann,
 dessen Ernennung
 zum Reichsstaats-
 sekretär des
 Innern an Stelle
 des Herrn Zimmer-
 manns für ziem-
 lich sicher gilt.
 Herr v. Kühlmann
 ist gegenwärtig
 deutscher Botschaf-
 ter in Konstan-
 tinopel und war



Dr. v. Kühlmann.

vorher bis zum Herbst 1916 Gesandter im Haag. Um
 seine Person hat sich bereits ein ziemlich beständiger
 Stet in der Parteipresse erhoben. Während ihn
 die liberalen und fortschrittlichen Zeitungen ungemein leb-
 haft begrüßen, seine hohen persönlichen und diplomatischen
 Fähigkeiten rühmen, lehnen ihn von Rechts ershallende
 Stimmen ebenso
 energisch ab. Die
 „Deutsche Tages-
 zeitung“ z. B. läßt
 die Befürchtung
 laut werden, Herr
 v. Kühlmann
 werde, wenn er
 seinen bisherigen
 Anschauungen ge-
 treu bleibe, gar
 nicht umhin kön-
 nen, der Politik
 und Kriegsfüh-
 rung entgegenzu-
 arbeiten, die zwar
 allmählich, aber jetzt
 endlich befolgt
 werde. Tödt der-
 arum das Staats-
 sekretariat des
 Innern der Kampf,
 so begeben man
 dem für das
 Staatssekre-
 tariat des In-
 nern genannten Oberbürgermeister Wallraf aus Köln
 mit viel größerer Ruhe und anscheinend würde sich über-
 haupt kein Widerpruch bei seiner Ernennung bemerkbar
 machen. Wallraf steht seit zehn Jahren an der Spitze der
 Kölner Kommunalverwaltung, während welcher Zeit er
 sich als umsichtiger Leiter von Kölns Geschick erwiesen
 hat. Als er zum Oberbürgermeister gewählt wurde, war
 er Oberpräsidialrat in Koblenz, vorher war er als Land-
 rat der Kreise Malmédy und St. Vrain tätig. Großes
 Talent zur Unterhandlung und Ausgleichen von Gegensätzen
 soll ihm eigen sein, ebenso Geschick in der Behandlung der
 Presse. Er führte in Köln die öffentlichen Preiskonferenzen
 ein; die Stadtverwaltung bleibt dadurch in steter Fühlung
 mit den Zeitungen der Tagesblätter. Ferner ist er ein
 ausgezeichnete Redner. In Köln sieht man Wallraf



Oberbürgermeister Wallraf.

ungern scheiden, zumal gerade in letzter Zeit der Oberbürgermeister sich für eine bessere Versorgung der großen Städte mit Lebensmitteln eingesetzt hat und sich hierbei auch durch höchstpersönliche Einnahme nicht scheiden ließ. Vollständig zählt man ihn den Konservativen zu. Besondere Beachtung soll das Reichsamt des Innern geteilt werden durch Abweisung eines Antrags für Wirtschafts- und Sozialpolitik. Es wird angenommen, daß Ballraf diese neue Amt übernehmen werde.

Berlin, 4. August.

Die heutige Abendausgabe der Post. Stg. behauptet, die Liste der neuen Staatssekretäre und preussischen Minister stehe nunmehr fest. Die Reichsleitung wird sich abgeben vom Reichskanzler, wie folgt, zusammenfassen:

Stellvertreter des Reichskanzlers und Sprechminister: Dr. Helfferich;
Staatssekretär des Äußeren: Dr. Freiherr v. Kühlmann (bisher Botschafter in Konstantinopel);
Staatssekretär des Innern: Dr. Ballraf (bisher Oberbürgermeister von Köln);
Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes (vom Reichsamt des Innern abgetrennt): Gehner (bisher Oberbürgermeister von Nürnberg, noch nicht endgültig);
Reichsfinanzamt: Graf Roeder (bleibt);
Reichspostamt: Kraetke (dürfte bleiben);
Staatssekretär des Reichsjustizamtes: Dr. v. Krause (bisher Vorsitzender der Anwaltskammer Berlin, Mitglied der nationalliberalen Landtagsfraktion).

Im preussischen Staatsministerium werden folgende Neuernennungen vorgenommen:

Minister des Innern: Dr. Drews (bisher Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern);
Landwirtschaftsminister: Freiherr v. Massenbach (bisher Regierungspräsident von Potsdam);
Justizminister: Dr. Borck (Rechtsanwalt, Mitglied der Zentrumsfraktion des Landtages);
Finanzminister: v. Hergt (bisher Regierungspräsident von Osnabrück);
Kultusminister: Dr. Friedrich Schmidt (bisher Ministerialdirektor im Kultusministerium).

Ein Reichsernährungsamt.

Gleichzeitig mit diesen Ernennungen soll nach demselben Blatte eine vollkommene Umgestaltung des Ernährungsamtes im Reich und in Preußen bekanntgegeben werden. Das bisherige Kriegsernährungsamt und das Ernährungsamt für Preußen hören zu bestehen auf, und an ihre Stelle tritt ein Reichsernährungsamt mit einem

Staatssekretär an der Spitze, der gleichzeitig preussischer Staatsminister sein wird. Zum Staatssekretär wird der bisherige Oberpräsident von Preußen Dr. v. Baldow ernannt; Unterstaatssekretäre in dem neuen Reichsamt werden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes, der bayerische Ministerialdirektor Freiherr v. Braun und Dr. August Müller, der bisherige Leiter der sozialdemokratischen Konsumgenossenschaft in Hamburg, Herr v. Waldow, sein neues Amt etwa Mitte des Monats antreten und Herr v. Baloch, welcher dann aus dem Amt aus, um sich vorläufig ins Privatleben zurückzuziehen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hagenburg, 6. Aug. Der auf dem hiesigen Friedhof errichtete Heldenhain, zu dem der schönste Platz unserer altbewährten Begräbnisstätte hergerichtet worden ist, birgt seit gestern ein weiteres Opfer des mörderischen Krieges: den Gefreiten im Infanterieregiment 17 Hubert Sahmer. Der hoffnungsvolle junge Mann, jüngster Sohn des Herrn Lehrers Sahmer dahier, der vor zwei Jahren seine Studien unterbrach und zu den Fahnen eilte, zog sich während den Kämpfen im Osten ein schweres Lungenleiden zu. Vor einiger Zeit zur Erholung in die Heimat beurlaubt, wurde er aufs Krankenlager geworfen, von dem er sich nicht wieder erheben sollte. Am vorigen Donnerstag war er im Vaterhause sanft hinübergeschlummert und gestern wurde die sterbliche Hülle des tapferen Helden, dessen Brust die silberne Rettungsmedaille am Bande geziert hat, zur letzten Ruhe bestattet unter überaus zahlreicher Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung. Der lange Trauerzug, dem der Kriegerverein Hagenburg-Alstadt mit umflorter Fahne voranschritt, hatte bereits den Friedhof erreicht, als das Ende des Zuges noch über den Neumarkt schritt. Von sechs verwundeten Kameraden aus dem hiesigen Lazarett wurde die Leiche der kühlen Erde anvertraut. Nach der Einsegnung hielt Herr Pfr. Schlegelhoff eine tröstende Grabrede, in der er hervorhob, daß Glaube, Hoffnung und Liebe den tiefsten Schmerz, der den Angehörigen durch Verlust zweier hochbegabter, blühender Menschen, die für das Vaterland, für uns gestritten und gestorben, zu lindern vermögen. Im Namen des Kriegervereins Hagenburg-Alstadt hielt

Herr Leutnant Jb. L. Jürgens eine tiefempfundene Rede, in der er die hohen Tugenden des dahingegangenen Kameraden pries und den Anwesenden ans Herz legte, gerade zur Zeit treu und einig zusammen zu stehen und gleich dem Verstorbenen mitzuwirken an der Wiedergewinnung der glücklichen Zukunft unseres geliebten Vaterlandes. Als letzten Gruß legte er einen prächtigen Kranz mit Widmung an dem offenen Grabe nieder. Für die an der Trauerfeier teilnehmenden hiesigen Vertretungen legte Herr Bürgermeister Steinhaus den tapferen Krieger einen schönen Kranz mit Schleife in den Stadifarben und Widmung nieder. Die Verwundeten des hiesigen Vereinslazaretts liehen dem toten Kameraden ebenfalls einen Kranzspende auf dem kühlen Erdhügel niederlegen. Unzählige waren die Kranz- und Blumen spenden, die dem Dahingegangenen als letztes Gewand waren, Daraus und aus dem zahlreichen Kränzen mögen die Angehörigen des Verstorbenen erkennen, daß man ihnen bei dem schweren Verluste allseitiges Gefühl entgegenbringt. Der so würdig und glanzvoll zur letzten Ruhe gebettete junge Krieger möge in heimatlicher Erde sanft ruhen.

Aus Nassau, 3. Aug. Der Landesausschuß beantragte den Landeshauptmann, in der nächsten Sitzung einen Entwurf zu einer Satzung für eine zu gründende gemeinnützige Nassauische Siedelungsgesellschaft, namentlich für Kriegsbeschädigte dem Landesausschuß vorzulegen.

Bunte Cages-Chronik.

Königsberg (Ostpr.), 4. Aug. Mehrere Todesfälle infolge Stichlages haben sich hier ereignet. Das Thermometer zeigte noch in den späteren Nachmittagsstunden an mehreren Tagen über 30 Grad Celsius.

Essen, 4. Aug. Nach Unterschlagung von 10000 Mark ist der bei einer Brennerfirma angestellte Kassierer Lindner geflohen.

Köln, 4. Aug. Eine unverdächtige Dampfkessel hat hier ausgebrannt. Die Polizei beschlagnahmte im Hause des Privatmannes nicht weniger als 3000 gebrauchte Eier. Von diesen waren höchstens noch 250 genießbar, die anderen waren faul.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hagenburg.

Anordnung

über den Druschvorkehr im Oberwesterwaldkreise.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 4, 5 ff. und 30, 37 ff. der Reichsdruschordnung für die Jahre 1917, vom 21. Juni 1917, Reichsgesetzblatt Seite 507, wird für den Oberwesterwaldkreis folgendes angeordnet:

§ 1.
Für jeden landwirtschaftlichen Betrieb ist eine Druschkarte nach untenstehendem Muster zu führen.

§ 2.
Der Maschinenführer der zum Ausdruck zugelassenen Dreschmaschine darf mit dem Dreschen erst beginnen, wenn ihm von dem Eigentümer oder seinem rechtmäßigen Vertreter die mit dem Namen des Eigentümers ausgezeichnete Druschkarte ausgehändigt ist.

§ 3.
Bei jedem Dreschen mit der Maschine ist das Ergebnis in Zentner von dem Maschinenführer sofort in die Karte einzutragen. Die Richtigkeit der Einträge ist vom Maschinenführer und dem Eigentümer des Betriebes oder dessen Vertreter zu bescheinigen. Diese haben für die Richtigkeit der Bescheinigung. Die ausgefüllte Karte ist der Ortsbehörde sofort nach Beendigung des Ausdresches zu übergeben, die sie unverzüglich an den Führer der Druschkarte weiter zu leiten hat.

§ 4.
Die Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe sind verpflichtet, das Getreide zu dem vom Beauftragten des Kommunalverbandes angeordneten Zeiten nach Eintreffen der zugelassenen Maschine durch diese auszudreschen und gegebenenfalls das Getreide an die Maschine anfahren zu lassen.

Wer mit eigener Maschine dreschen will, hat dies der Ortsbehörde anzuzeigen. Das Dreschen auf eigener Maschine muß in derselben Zeit geschehen, in der der allgemeine Ausdresch vorgenommen wird. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbandes.

Fiegelbruch ist nur mit Genehmigung der zuständigen Ortsbehörde gestattet. Der Beginn des Dreschens ist der Ortsbehörde anzuzeigen. Über die erteilten Genehmigungen zum Fiegelbruch ist eine Liste zu führen, in der

1. der Eigentümer des Betriebes,
2. Tag der erteilten Erlaubnis zum Fiegelbruch,
3. Beginn des Dreschens,
4. Beendigung des Dreschens,

§ 5.
Sowohl in den Gemeinden Fiegelbruch gemäß § 4 zugelassen bezw. das Ausdreschen mit eigener Maschine vorgenommen wird, ist das tägliche Ergebnis des Dreschens von dem Leiter des landw. Betriebes spätestens am anderen Tage der Ortsbehörde anzuzeigen und von dieser sofort in die Druschkarte nach Prüfung einzutragen. Die Richtigkeit der Angaben muß aber auch in diesen Fällen von dem Eigentümer oder seinem rechtmäßigen Vertreter durch Namensbeschriftung in der Druschkarte bescheinigt werden.

§ 6.
Jeder landwirtschaftliche Betriebsunternehmer ist verpflichtet, dem Beauftragten des Kommunalverbandes alle Auskünfte hinsichtlich der Getreideernte und des Ausdresches zu erteilen; auch diesem die Vornahme seiner Räumlichkeiten zur persönlichen Inanspruchnahme zu gestatten.

§ 7.
Zusammenfassungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark geahndet.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

H. von.

Druschkarte

für den Landwirt

Datum des Dreschlages	Ergebnis in Zentnern					Die Richtigkeit der Angaben bescheinigt	
	Weggen	Weizen	Wengfrucht	Safer	Gerste	Der Maschinenführer	Der Eigentümer

Wird zur genauesten Beachtung veröffentlicht.

Hagenburg, den 3. 8. 1917.

Der Bürgermeister.

Abgabe von Verbrauchszucker

für August auf Abschnitt 25 der Lebensmittelkarte am Mittwoch, den 8. ds. Mts., vorm. von 9 Uhr ab in den Geschäften von Schulz, Winter, Rhein. Kaufhaus und v. Saint George. Auf die Karte entfällt für Monat August 1 Pfund Zucker.

Hagenburg, den 6. 8. 1917. Der Bürgermeister.

Achtung!

Unser Kohlgemüse in Gefahr.

Der aufmerksame Beobachter wird in den letzten Tagen wahrgenommen haben, daß um unsere Kohlpflanzen der bekannte weiße Schmetterling, Kohlweißling, sich sehr zahlreich tummelt. Derselbe legt seine gelben Eier in kleinen Häufchen auf die Unterseite der Kohlblätter ab. Nach kurzer Zeit schlüpfen aus diesen Häufchen die bekanntesten sehr gefährlichen Kohlräupen, die in kurzer Zeit die ganzen Blätter unserer Kohlpflanzen bis auf die Rippen zerfressen. Daß dadurch eine Kohlpflanzbildung ausgeschlossen ist, ist selbstverständlich. Unsere sämtlichen Kohlgemüsearten (Weißkohl, Wirsing, Rotkraut, Blumenkohl etc.) stehen also in höchster Gefahr, vernichtet zu werden.

Jetzt ist es noch sehr einfach, dieser Gefahr zu begegnen. Ein bis zweimal in der Woche lasse man die Blatt-Unterseiten der Kohlpflanzen nach den gelben Eierhäufchen absuchen und dieselben durch Fingerdruck zerstören. Mit einem Druck vernichtet man mit Leichtigkeit 20-30 von jenen gefährlichen Kohlräupen. Wer warten will, bis die Raupen da sind, der kommt zu spät. Frisch an diese einfache Arbeit! Schulkinder lernen diese Arbeit leicht.

Großh. Obstbauschule Friedberg.

Marienberg, den 26. Juli 1917.

Abdruck zur allgemeinen Kenntnis.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

H. von.

Karbid!

Infolge Karbidbeschlagnahme ist es erforderlich, daß Lieferung auf Karbid vorher bestellt wird und bitte diejenigen Kunden, welche solchen von mir beziehen wollen, dies bis zum 12. dieses Monats auf vordrucktem Bestellungsschein mit ihrer Unterschrift versehen zu bestellen.

Josef Schwan, Hagenburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Sohnes Hubert, für die so zahlreichen Kranzspenden, die vielen gestifteten hl. Messen, für die schönen trostreichen Worte des hochw. Herrn Pfarrers Schlegelhoff und des Herrn Leutnant Jürgens am Grabe, dem Kriegerverein Hagenburg-Alstadt, den Verwundeten des hiesigen Lazaretts sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus.

Für die Angehörigen:

Ph. Sahmer, Lehrer.

Hagenburg, den 6. August 1917.

Butter Verkauf.

Am Dienstag, den 7. August, findet der Verkauf von Butter bei der Witwe Karl Rüd statt und zwar von 1-2 Uhr nachm. an Joh. der Fettl. mit Nr. 1-125, 2-3 " " " " " " " " 126-250, 3-4 " " " " " " " " 251-375, 4-5 " " " " " " " " 376-500.

Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden findet in keinem Falle mehr statt.

Hagenburg, den 6. 8. 1917. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Preiskommission für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat folgende Erzeugerhöchstpreise festgesetzt:

1. Einlege-Quellen bis zu 6 cm 3 Pf. per Stück
" " " " " " " " 12 " 5 " " "
" " " " " " " " größere 6 " " "
2. Für Aprikosen in guter marktfähiger Ware 70 " " Pfund.
3. Für Pfirsiche, großfruchtige in bester Ausbildung (bis 6 St. auf das Pf.) 80 " " "
Für Pfirsiche, kleinfruchtige 50 " " "
4. Für Feilbieren, großfruchtige (bis 1 Stück auf das Pf.) 45 " " "
Für Feilbieren, kleinfruchtige 30 " " "

Frankfurt a. M. den 25. Juli 1917.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Vorsitzende:

Droge, Geheimrat Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Hagenburg, den 3. 8. 1917.

Der Bürgermeister.

Zahn- und Mundwasser

zu haben bei K. Dasbach, Hagenburg.

Früchmelkene Bahnkuh

erstkalbend mit Kalb, sowie Holländer fruchtiges Rind

zu verkaufen bei Phil. Dell Wwe., Alstadt.

Braves Mädchen

16-20 Jahre alt, welches auch etwas Feldarbeit verrichten kann.

kleinen Haushalt geleitet. Gute Behandlung gewünscht.

Johann Heinrich Müller, Bad Zoden im Taunus, Ringstraße 8.

1 schönes Rind

Simmentaler Rasse, zu verkaufen.

Wo, sagt die Weidw. stelle d. Bl.

Fichten-Schleifholz

Langholz und Brennholz

kauft Jakob Böhm, Wiesbaden.

Sparen in der Kriegszeit

ist oberstes Gebot! Bei dem gegenwärtigen Mangel an Stoffen aller Art ist es geboten, Wolle, Baumwolle, Wolle, Seide, Halbschleier oder selbst zu färben.

In Paketen zu 10 und 20 vorrätig bei Karl Dasbach, Hagenburg.